

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

**Jack DeJohnette's New Directions**

Event Date: 1979-06-09  
Event Time: 20:00  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

**Press Items**

| Medium    | Date       | Page | Title                            |
|-----------|------------|------|----------------------------------|
| LNN       | 1979-06-05 | 33   | Jazz- und Popkalender            |
| LNN       | 1979-06-06 | 33   | «New Directions» in Willisau     |
| Vaterland | 1979-06-08 | 25   | Jazz in Willisau                 |
| Tagblatt  | 1979-06-09 | 29   | DeJohnette – ein Drummer         |
| LNN       | 1979-06-11 | 33   | «New Directions»- ein Erlebnis   |
| Vaterland | 1979-06-11 | 23   | Jazz eines Solistenkollektivs... |
| Tagblatt  | 1979-06-12 | 5    | Faszinierend und eigenwillig     |

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

# **Jazz- und Popkalender**

- 6. Juni, Zürich: Third World (Reggae). 20 Uhr im Volkshaus.**
- 7./8. Juni, Zürich-Hönggerberg: Jugendfestival mit Dollar Brand, Muddy Waters, Albert Collins, Passport, Oriental Wind, Reggae Night mit Steel Pulse, Jutta Weinhold, Musica Nova.**
- 8. Juni, Bülach: New Harlem Ramblers Dixieland Jazz Band, Zürich, 20.15 Uhr im Jazz-Workshop in der Glashütte Bülach.**
- 9. Juni, Winterthur: Steve Withney Band. Im Restaurant Neuwiesen.**
- 9. Juni, Baden: Siouxsie and the Banshees. 19 Uhr in der Aula der Kantonsschule.**
- 9. Juni, Willisau: Jack de Johnette's New Directions feat. John Abercrombie, Lester Bowie, Eddie Gomez. 20 Uhr im Hotel Mohren.**
- 9./10. Juni, Zuchwil: Open Air Festival mit Krokus, Bitch, Polo's Schmetterding u. a.**
- 9./10. Juni, Olten: Festival Pop CH 79. Killer, John Brack, Oechalins Neuro Rock, Bitch, Shivananda, Krokus, Bruno Spörri, R. Weber, Pfuri, Gorps und Kniri, Patrick Moraz u. a. m.**
- 11. Juni, Zürich: Dave Liebmann Quintet, 20.30 Uhr in der Untern Mensa der Uni.**

# «New Directions» in Willisau

mbz. Jack DeJohnette, in Willisau kein Unbekannter, gastiert am Samstag mit seiner neuen Gruppe «New Directions» im Luzerner Hinterland. Der solide, eher im Hintergrund wirkende Schlagzeuger hat seine Gruppe umgekrempelt und spielt jetzt mit dem «Art Ensemble»-Trompeter Lester Bowie, dem Gitarristen John Abercrombie und dem Bassisten Eddie Gomez. Die «New Directions» machen keine aufdringliche Musik, dafür einen ausgewogenen, subtilen, zu Verhaltensneigung neigenden zeitgenössischen Jazz, mit einem ausgesprochenen Gleichgewicht zwischen Melodie und Rhythmus, zwischen Kollektiv-Improvisationen und freien Soli, gespielt mit souveräner Freiheit; einer Freiheit, die über die Jazz-Geschichte verfügt. Eine homogene, ausgewogene Gruppe, auch wenn die Trompete – Lester Bowie's meisterhaftes Spiel bringt's mit sich – über weite Teile hinwegweisend wirkt. Als Einstieg bietet sich die LP «Jack DeJohnette: New Directions» (ECM 1128/Phonag) an. – Das Konzert vom Samstag, 9. Juni, beginnt um 20 Uhr (Hotel Mohren).

LNN 19790606 p33



## Jazz in Willisau

(Sch) Zum letzten Konzert vor dem Willisauer Festival (30. August bis 2. September) hat «Knox» Troxler für morgen Samstag eine der attraktivsten Formationen der aktuellen Jazz-Szene in den «Mohren» verpflichten können: Jack DeJohnette's New Directions. Neben dem Drummer Jack DeJohnette (unser Bild) spielen der Gitarrist John Abercrombie, der Bassist Eddie Gomez und der Trompeter Lester Bowie (Mitglied des «Art Ensemble of Chicago»).

Nach langjähriger Zusammenarbeit mit viel Prominenz des Jazz — unter anderem mit John Coltrane, Sonny Rollins, Bill Evans, Charles Lloyd und Miles Davis — leitet Jack DeJohnette nun seit einigen Jahren schon eigene erfolgreiche Gruppen. Ohne das Schlagzeug zum Leadinstrument umfunktioniert zu haben, gilt Jack DeJohnette als einer der genauesten, einfühlsamsten und inspiriertesten, kurz: als einer der musikalischsten Schlagzeuger der jüngeren Jazzgeschichte. Das Konzert im Willisauer Hotel Mohren beginnt um 20 Uhr.



Ringelblume gegen Kopfweh, Farnkraut gegen Gicht

## Juni bringt Heilkräuter

Jetzt heisst es fleissig sammeln, denn im Juni ist die Haupternte für Heilkräuter. Alle Kräuter müssen im Schatten getrocknet werden, wenn sie ihre Heilstoffe recht lange behalten sollen. Jedoch empfiehlt es sich nicht, Kräutertee länger als ein Jahr aufzubewahren.

ucp. Das Kraut von Akeloi ist gut bei Nieren-, Milz- und Leberleiden, und Arnika ist das Wundermittel bei Lungenentzündung und bei Blutunreinigkeiten. Hat man Fieber oder Katarrhe, nimmt man mit Erfolg Massliebchen, während der Aufguss von Betulien günstig bei Asthma und Lungenleiden wirkt. Für die Augen nimmt man Augentrost zum Spülen und als Tee bei Husten und Magenschwäche. Das blühende Johanniskraut ist ein ausgezeichnetes Nervenmittel, Tausendgüldenkraut ein herrliches Magenmittel und Quendel bei Rheuma sehr zu empfehlen.

Petersilie ist das ausgezeichnete Magenmittel, und Spitzwegerich hat sich stets bei Lungenleiden bewährt. Bei Uebelkeit, Sodbrennen und Leibesbeschwerden macht man Tee von Blättern des Wermuts. Rosmarinblätter zeichnen sich bei Magen- und Leberleiden aus. Die Blüten von Dill sind ausgezeichnet bei Verdauungsstörungen und Leibesbeschwerden. Ausserdem empfiehlt sich Basilienkraut bei Blähungen und Nerven-

schwäche, wie man die Blüten der Ringelblume bei Kopfschmerzen, Nervenleiden und Schwindel stets mit Erfolg anwendet. Auch die Kornblume taucht jetzt auf und wird mit Erfolg bei Wasser- und Gelbsucht angewendet.

Die Wegwartenblüten eignen sich als Aufguss bei Verdauungsschwäche, Magenverschleimung, Blutharm, Fieber und Appetitlosigkeit. Hautausschläge behandelt man mit Alantblütenabzud; den Aufguss kann man aber auch bei Husten und Magenschwäche verwenden. Salbei- blütentee ist ausgezeichnet bei inneren Blähungen, aber auch ein gutes Mittel bei allen Mund- und Mandelerkrankungen. Holunder- und Lindenblüten nimmt man gern als schweisstreibende Mittel, während Baldrian die Nerven beruhigt. Die Wurzeln von Mannertreu haben sich als Aufguss bei Gichtleiden und Schwindel bewährt und fördern auch die Harnabsonderung. Gegen Gicht und Rheumatismus hat sich Farnkrautamen bewährt.

Auslandreisende von Tropenkrankheiten bedroht

## Impfvorschriften beachten

Wer nach Asien, Afrika oder Lateinamerika reisen will, muss sich gegen verschiedene Krankheiten impfen lassen. Der Schweizerische Reisebüro-Verband macht darauf aufmerksam, dass die Pockenschutzimpfung für viele aussereuropäische Staaten noch vorgeschrieben ist, obwohl die Pockenkrankheit als ausgerottet gilt.

In Zonen zwischen 15 Grad nördlicher und 15 Grad südlicher Breite in Afrika und Amerika ist die Gelbfieberimpfung notwendig. Im Gegensatz zu allen anderen Impfungen kann diese nicht vom Hausarzt gemacht werden, sondern nur von einer offiziellen Gelbfieberimpfstelle. Die Choleraimpfung wird im allgemeinen nur für Gebiete empfohlen, in denen diese Krankheit verbreitet ist. Dazu gehören der tropische Teil Asiens, einige Länder im Vorderen Orient und Afrika. Empfehlenswert sind auch Impfungen gegen Tetanus und Kinderlähmung. Ferner wird Reisenden, die nach Asien, Afrika oder Lateinamerika gehen, die Einnahme von Malaria-Tabletten empfohlen.

Schliesslich gibt der Reisebüro-Verband noch allgemeine Tipps:

- Nie Wasser aus Leitungen oder Brunnen trinken.
- auf Eiscreme, Getränke mit Eiswürfeln, Salate und rohes Gemüse verzichten.
- nur Früchte, die schälbar sind, essen.
- Baden und Schwimmen in Flüssen und stehenden Gewässern unterlassen. Diese können in den genannten Gebieten mit Bilharziose-Erregern verseucht sein, was zu Wurmkrankheiten führen kann.
- Auf jeden Fall sollten Reisende sich bei Botschaften und Konsulaten über Impfvorschriften informieren.

## Nach Operation 92 Kilo leichter

San Francisco, sda (Reuter). Einen Gewichtsverlust besonderer Art haben sieben Chirurgen am Donnerstag einer jungen Frau in San Francisco ermöglicht — sie entfernten ihr einen Tumor und Flüssigkeit mit einem Gesamtgewicht von nahezu 93 Kilogramm aus dem Bauch. Der an der Operation beteiligte Mediziner Russel Laros erklärte, die bei ihrer Entleerung ins medizinische Zentrum der Universität Kalifornien 173 Kilogramm schwere Frau habe über Schmerzen in der Magengegend geklagt. Er ergänzte, der Tumor allein habe 18 Kilogramm gewogen.

## Hunde aus der ganzen Welt

Vom 14. bis 17. Juni wird auf dem Ausstellungsgelände der Berner Allmend die Hundewelt ausstellung 1979 durchgeführt. Für die vier Tage sind nahezu 5500 Hunde gemeldet. Die Hunde werden nach verschiedenen Rassen aufgeteilt und an jedem der vier Tage eine andere Gruppierung ausgestellt. Am Donnerstag, 14. Juni, sind es die Schweizer Rassen und alle Terrier am Freitag die Windhunde, Spitze, Pudel, Chow-Chow, Bulldoggen und Zwerghunde.

Der Samstag wird vor allem die Jagdbegleiter interessieren, da an diesem Tag alle Jagdhunde im Ausstellungsgelände zu sehen sein werden. Am Sonntag wird schliesslich die Ausstellung abgeschlossen mit den Schäfer- und Hirtenhunden.

## «Weltmeeting der Senioren» findet 1982 statt

Madrid (sda/dpa). Die besonderen Probleme des älteren Menschen, insbesondere als Folge der in der ganzen Welt zu beobachtenden Auflösung der Familienverbände, sollen 1982 im Rahmen der UNO an einer «Weltversammlung der Senioren» behandelt werden. Das hat der Präsident der Europäischen Altersgesellschaft (Eurag), Karl Stöcker aus Graz, nach einem Gespräch mit dem zuständigen Vertreter der Weltgesundheitsorganisation (WHO), dem Dänen R. Glyn Thomas, zum Abschluss des am Donnerstag in Madrid beendeten neunten internationalen Eurag-Kongress «Lebensqualität im Alter» angekündigt. Die Lebensqualität im «dritten Lebensalter» sei vor allem davon abhängig, dass neben der materiellen Sicherheit auch die Älteren der Gesellschaft als vollgültige Mitglieder akzeptiert bleiben.

## Zahnärzte geben der Prophylaxe den Vorrang

sda. Die Schweiz. Zahnärztesgesellschaft (SSO) ist bereit, zur Eingliederung der Zahnheilkunde in die Sozialversicherung beizutragen, macht aber darauf aufmerksam, dass der Förderung der Vorbeugung absolute Priorität gebührt. Dies gehe aus den Erfahrungen mit praktisch allen ausländischen Zahnpflegekostenversicherungen hervor. Diese Versicherungsart habe ihre gesundheitlichen Zielsetzungen «nicht erreicht, dagegen riesige, ständig steigende Kosten bewirkt». Es sei heute «abschliessend» bewiesen, dass die beiden wichtigsten Krankheiten des Gebisses (Karies und Parodontose) über die Vorbeugung (Prophylaxe) praktisch völlig verhütet werden können», schreibt die SSO in ihrer Vernehmlassung zur Teilrevision der Krankenversicherung an das Bundesamt für Sozialversicherung.

Bonifatius wurde von Friesen erschlagen

## Der «Apostel» der Deutschen

Obwohl es den Begriff «Deutsch» zu seiner Zeit noch gar nicht gab, nennt man den heiligen Bonifatius mit Recht den «Apostel der Deutschen». Seine Missionstätigkeit erstreckte sich auf dem Gebiet, aus dem sich Deutschland entwickelte: auf das Ostfrankenreich. Vor 1225 Jahren starb Bonifatius eines gewaltsamen Todes. Anfang Juni 754 wurde er von heidnischen Friesen bei Dokum in der Nähe des heutigen Groningen erschlagen.

Bonifatius kam aus England, aus dem angelsächsischen Königreich Wessex. Unter dem Namen Winfrid wurde er dort 672 oder 673 als Spross eines Adelsgeschlechts geboren. Seine Erziehung genoss er in Benediktinerklöstern. Er trat in das Kloster Nunnin ein und beschloss, sein Leben der Missionstätigkeit zu widmen. 716 ging er zu diesem Zweck erstmals nach Friesland, hatte mit seinem Bemühen dort aber wenig Glück, da ihm die Unterstützung der weltlichen Obrigkeit fehlte. Er kehrte nach England zurück, verliess es aber 718 endgültig. Ein Jahr später wurde er in Rom von Papst Gregor II. mit der Germanenmission beauftragt und erhielt den lateinischen Namen Bonifatius (Bekenner des Guten).

Von Hans Langenberg

nediktinerklöstern. Er trat in das Kloster Nunnin ein und beschloss, sein Leben der Missionstätigkeit zu widmen. 716 ging er zu diesem Zweck erstmals nach Friesland, hatte mit seinem Bemühen dort aber wenig Glück, da ihm die Unterstützung der weltlichen Obrigkeit fehlte. Er kehrte nach England zurück, verliess es aber 718 endgültig. Ein Jahr später wurde er in Rom von Papst Gregor II. mit der Germanenmission beauftragt und erhielt den lateinischen Namen Bonifatius (Bekenner des Guten).

Kirche neu geordnet

Zusammen mit dem heiligen Willibrord wandte sich Bonifatius zuerst wieder nach Friesland. Bei einem zweiten Besuch in Rom 722 wurde er zum Bischof geweiht. Mit einem Schutzbrief des fränkischen Hausmeisters Karl Martell setzte er seine Missionstätigkeit in Hessen fort. Nach einer dritten Romreise 737/38 machte sich Bonifatius an die Aufgabe, die bayerische Kirche zu ordnen. Er gründete die Bistümer Salzburg, Freising, Regensburg und Passau sowie Eichstätt in Franken. In Hessen erhob er Bünaburg (Fritzlar) zum Bischofsitz in Thüringen errichtete er die Bistümer Erfurt und Würzburg.

In den folgenden Jahren suchte Bonifatius die fränkische Kirche neu zu ordnen und enger an Rom zu binden. Unter Karl Martell hatte er damit kein Glück gehabt, da dieser staatliche Mitwirkung verlangte. Erst unter dessen Nachfolgern Karlmann und Pippin kam es zu einer Einigung. Trotz engerer Bindung an Rom blieb die fränkische Landeskirche erhalten. 747 übernahm Bonifatius das Bistum Mainz. Seine Hauptfürsorge widmete er fortan seinem Lieblingskloster Fulda.

Von Friesen erschlagen

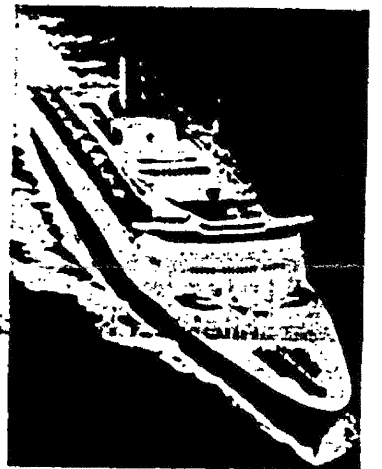
Als 80jähriger entschloss sich Bonifatius, nochmals zu einer Missionsreise nach Friesland aufzubrechen. Er übergab seine Würden seinem Schüler Lullus. Am Fluss Borne bei Dokum erschlug ihn Anfang Juni 754 eine Schar Friesen. Das gleiche Schicksal widerfuhr seiner gesamten Begleitung. Im Dom zu Fulda ist Bonifatius

## «Soziale» Parkuhren

sda. Der Freiburger Gemeinderat hat beschlossen, drei bestehende Parkuhren in der Stadt im kommenden Herbst durch speziell gekennzeichnete zu ersetzen, deren Erlös jedes Jahr einem bestimmten Sozialwerk zugute kommen soll. Für die «sozialen» Parkuhren gilt an sich der gleiche Tarif wie bei den übrigen Parkingmetern; der Benutzer des dazugehörenden Parkplatzes soll jedoch Gelegenheit haben, auch grössere Geldstücke, bis zu 2-Franken-Stücke, einzuwerfen.

## Benzinsparende Autos!

(ddp) Der französische Verkehrsminister Joël Le Theule hat am Donnerstag in Le Mans die Automobilhersteller Frankreichs aufgefordert, sich auf die Entwicklung von Autos mit einem durchschnittlichen Verbrauch von 7,3 Litern auf 100 km bei einer Geschwindigkeit von 90 bis 100 km zu konzentrieren. Er betonte, die französische Regierung beabsichtige nicht, die Geschwindigkeitsbegrenzungen auf den Landstrassen wieder zu beschränken.



## Queen Elisabeth in Nöten

Der grösste und schnellste Luxusliner der Welt, «Queen Elisabeth II.» (unser Bild), ist in Nöten: Rasch steigende Treibstoffpreise, immer höhere Lohnkosten und der in Relation zum Pfund Sterling schwache Dollar bedrohen das Passagierschiff. Wenn es dem Elgner, der Cunard Line, nicht gelingt, das Schiff aus den roten Zahlen zu fahren, wird der Ozeanriese aus dem Verkehr gezogen. Keystone

## Neues aus Jazz & Pop

Heute abend in Willisau

## DeJohnette – ein Drummer

Eigentlich war's nur ein Wochenendtrip nach New York, den der junge und begabte Chicagoer Pianist Jack DeJohnette im Frühling 1966 unternahm. Doch erstens wurden aus dem Wochenende einige Jahre und zweitens aus dem Pianisten DeJohnette ein Drummer DeJohnette — und was für einer! Zum Glück, könnte man wohl heute sagen, wurde DeJohnette damals in New York als Schlagzeuger engagiert, denn wie kein anderer seines Fachs hat er dem Jazzschlagzeug des modernen Jazz in technischer Hinsicht Impulse verliehen.

Bereits zum drittenmal kommt Jack DeJohnette heute Samstag mit seiner Gruppe «New Directions» nach Willisau. Zweimal schon brillierte er und seine Gruppe und man darf dieses Mal die Erwartungen noch um einiges höher schrauben, denn DeJohnette bringt unter dem Namen «New Directions» ein ganzes Paket Supermusik mit nach Willisau. Da ist einmal der Bassist Eddie Gomez, vor allem in die Jazzgeschichte als kongenialer Partner von Bill Evans eingegangen, dann der Art Ensemble of Chicago-Trompeter Lester Bowie, ein alter Willisauer Bekannter, ebenso wie DeJohnettes langjähriger Begleiter, der Gitarrist John Abercrombie.

10 Jahre Klassik

Jack DeJohnettes musikalische Ausbildung begann, als er vier Jahre alt war: Er lernte Klavier, klassisch, zehn Jahre lang. Und er hörte viel Jazz. Der Teenager DeJohnette galt als grösstes Talent unter Chicagos jungen Jazz-Pianisten, und er zählte zu den ersten Mitgliedern der AACM. Nur ein Wochenendtrip sollte es sein (mal sehen, was das so läuft), als Jack im Frühjahr 1966 nach New York kam. «Ich ging gleich ins Minton's und mischte am Piano und Schlagzeug mit. John Patton engagierte mich vom Fleck als Schlagzeuger, und die Rückfahrkarte nach Chicago habe ich nie benutzt.» Nach Zusammenarbeit mit der grossen Prominenz des Jazz — unter anderen John Coltrane, Sonny Rollins, Bill Evans, Charles Lloyd und Miles



Er bildet den Willisauer Saisonabschluss: Jack DeJohnette, ein Schlagzeuger mit ungemein subtilen und vielfältigem Repertoire.

Davis — leitet DeJohnette seit seiner Davis-Zeit eigene Gruppen. Freilich hat er dies vollzogen, ohne das Schlagzeug zum Lead-Instrument umzufunktionieren und die Mitmusiker zu instrumentalen Claqueuren für perkussionistische Ego-Trips zu degradieren. Das Abbrennen technischer Brillanzfeuerwerke ist nicht seine Sache. Das heisst aber keineswegs, dass es ihm an technischer Fertigkeit mangelt, im Gegenteil: Er verfügt über ein ungemein subtiles und variables Schlagrepertoire. Technik interessiert ihn einzig als Mittel, musikalische Vorstellungen zu realisieren. DeJoh-

nette ist einer der genauesten, einfühlsamsten und inspiriertesten, kurz: einer der musikalischsten Schlagzeuger der jüngeren Jazzgeschichte.

Seit seiner Zeit bei Miles Davis — bei dem er über 2 Jahre blieb und so wichtige Platten wie «Bitches Brew», «Live at Fillmore» und «Live-Evil» aufnahm — leitet Jack DeJohnette ständig eigene Gruppen. Erst nannte er sie «Compos», dann «Directions». Kurz nach dem Jazzfest nun also wieder ein Grossereignis im «Mohren»-Saal.

## «Hans-Kennel-Sextett» in Greppen

C.L. Die Jazzgemeinschaft Greppen wird heute um 20 Uhr im antiken Hotel Rigi in Greppen ein weiteres Konzert veranstalten. Gast dieser jungen Gemeinschaft, die sich vor allem für die Nachwuchsmusiker einsetzt, wird die Hard-Bop-Formation «Hans-Kennel-Sextett» sein. Die Gruppe setzt sich zusammen aus Hans Kennel (tp, flh), Denis Haas (ts), Paul Haag (tb), Tullio Odermatt (p), Peter Frei (b) und Kurt Schaufelberger (dm). Diese Formation erinnert an die Combos von Art Blakey, Miles Davis und andern Grössen der fünfziger und frühen sechziger Jahre.

Die Veranstalter bitten um frühzeitiges Erscheinen, da das Platzangebot nicht sehr gross ist. Bei diesem engen Kontakt mit den Musikern wird die Stimmung garantiert hohe Wellen schlagen, und es wird gebeten, die Aussenswände des Hotels Rigi nicht abzutragen, da einerseits das Hotel unter Denkmalschutz steht und andererseits die Ordnungshüter versuchen könnten, den Jazz in Greppen in die Zwangsjacke zu stecken: Diese Musik ist bekanntlich noch nicht in allen Orten gesellschaftsfähig.

## Pop Corns

Gleich die erste Single «Dance» (eine Paul-Jabara-Komposition) landete auch mit der B-Seite «Poinciana» in den amerikanischen Disco-Charts. Ende Mai/Anfang Juni wird sich dann eine «Goodwill-Tour» anschliessen, die dem Disco-Publikum die Möglichkeit bietet, das Parade-Express-«Dance-Feeling» live miterleben.

TB-19790609 p29



Abschluss der Willisauer Jazz-Konzertsaison

# «New Directions» – ein Erlebnis

BEAT BIERI

Als prägnanten Schlusspunkt beendete Jack DeJohnnettes «New Directions» die Willisauer Jazz-Konzertsaison. Die vier Musiker – jeder von ihnen (Jack DeJohnnette, Schlagzeug und Piano: Lester Bowie, Trompete; John Abercrombie, Gitarre, und Eddie Gomez, Bass) gilt als einer der besten seines Instruments – fanden erst im zweiten Konzertteil zu einem Spiel, das aus einer perfekten Musik auch das perfekte Jazz-Erlebnis werden liess. Das begeisterte Publikum musste dem Auftritt teilweise stehend im Foyer folgen.

In der Pause war man sich einig: Man hatte soeben perfekte Musik, hervorragende Musiker gehört. Einer sprach treffend von «rahmigem Jazz» – etwas vom Besten, doch ohne Funken, ohne Würze. Dass es sich bei den Mitgliedern des Quartetts um vier ganz Grosse des heutigen Jazz handelte, wusste man schon vor dem Konzert. Doch um sich lediglich die Bestätigung dafür zu holen, war man schliesslich nicht ins Hinterland gefahren. (Man spürte die Gefahr: Die konstante Besetzung der Willisauer Konzerte mit internationalen aussergewöhnlichen Gruppen gebiert ein verwöhntes Publikum mit ungesund hochgeschraubten Forderungen an die Programmgestaltung – ein Publikum, das bei Experimenten möglicherweise ausfällt.

## Mitreissender zweiter Teil

Doch der folgende zweite Teil holte das ganze Publikum zum intensiven Mithören zurück, erst dieser machte aus der perfekten Musik das kongeniale Erlebnis: Expressive Kollektivimprovisationen, einmalig exakt in kompositorische Fixpunkte gefasst, schwebten auf zu einem bis gar ans Chaotische grenzenden Trompetenspiel Lester Bowies, der bereits von mehreren Willisauer Konzerten, unter ande-

rem mit dem «Art Ensemble», bekannt ist. Mit Geräusch-ähnlichen Tönen schuf er herrliche Klangbilder, die, typisch Bowie, in parodistische Fetzen überlaufen konnten.

Die Wirkung der beiden Pole Bowie-Abercrombie, je am äusseren Bühnende plziert, war faszinierend. Während Bowie eine gepresste, schreiende, stark rhythmisierte Trompete blies und mit vielem Körpereinsatz (und bekanntem, weissem Apothekerkittel) seinem Spiel auch eine optische Dimension verlieh, blieb der nur im Gesicht bewegte Abercrombie mit einer schnellläufigen, warmtönenden Gitarre eher im Einklang mit dem harmonischen Konzept und Jack DeJohnnettes und Eddie Gomez' rhythmischer Grundlage. Es war übrigens unter anderem auch diese gedämpfte Gitarren-Tongebung, die in teils recht rockigen Passagen die Gitarre Abercrombies deutlich vom Spiel eines Rock-Gitarristen unterschied.

## Variantenreicher DeJohnnette

Jack DeJohnnette verstand sich auch als Leader voll innerhalb der Gruppe und nicht davor zu postieren. (Das hat er vielen seiner Gruppen-führenden Schlagzeugkollegen voraus.) Mit einem variantenreichen Schlagrepertoire, in einfühlsamer Weise eingesetzt, wurde er seinem Ruf als einem der musikalischsten Schlagzeuger gerecht. In einer lyrischen Piano-Passage (lediglich begleitet von einigen scherbeldenden Bierflaschen) und auf dem Melodika-ähnlichen Synthesizer wurden auch seine Fähigkeiten als Multiinstrumentalist deutlich. Als die vier Musiker schweisstiefend und sichtlich erschöpft nach einer längeren Zugabe von der Bühne traten, liessen sie ein begeistertes Publikum zurück.

## Wiener Biennale ohne Leni Riefenstahl



# Jazz eines Solistenkollektivs im Superlativ

Von Charles P. Schum

Den Saisonabschluss von «Jazz in Willisau» gelang «Knox» Troxler, wie vor zwei Jahren schon, brillant mit dem Multi-instrumentalisten Jack DeJohnette und seiner Gruppe. Als «Jack DeJohnette's New Directions» zu einem eigentlichen Solistenkollektiv der Superlative formiert, entfachten am Samstag im übervoll dampfenden «Mohren»-Saal der Trompeter Lester Bowie, der Gitarrist John Abercrombie, der Bassist Eddie Gomez sowie am Schlagzeug, Piano und auf der Melodika Jack DeJohnette ein stilistisch mannigfaltiges wie vielschichtiges Feuerwerk zeitgenössischer Jazzmusik. Für das auf aktuelle Formen des Jazz spezialisierte deutsche Platten-Label ECM ist das gut zweistündige Konzert vollumfänglich mitgeschrieben worden.

Schweisstreibend war die Luft, dampfender noch waren die Dünste im Saal. Ein Umstand, aus diesem schon manch ein Veranstalter leicht als Verlierer nur Defizite hervorgezogen hat. Nicht so «Knox» Troxler, der für den letzten Konzert-«Poker» vor dem Willisauer Jazz-Festival (30. August bis 2. September) fürwahr vier Asse auf die Bretter der «Mohren»-Bühne klopfte — vier längst bewährte Willisauer Publikumslieblinge, zu einem sensationellen Quartett formiert. Das diesbezüglich wohl geradezu mit Spannung erwartete Moment, das die Hitze der Nacht zuweilen schlicht in Vergessenheit geraten liess, lag in der Integration des grossartigen Trompeters Lester

Bowie in die Gruppe Johnettes. Mit festen Vorstellungen begegnete das Willisauer Publikum insbesondere Lester Bowie, der als Mitglied des «Art Ensemble of Chicago», aber auch als Leader einer eigenen Gruppe (einer der Höhepunkte am letztjährigen Festival) im Grafenstädtchen schon für etliches Aufsehen besorgt war.

Dieser technisch vielseitige Perfektionist und im Zusammenspiel einfühlsam flexible wie solistisch einfallsreiche Stilist setzte dann auch, die Erwartungen noch übertreffend, einen Höhepunkt nach dem andern. Lester Bowie erweiterte wesentlich mit durchgreifend-harter Expression, in der dissonanten Stakkato-Wucht seiner reinen und klaren, nachgerade gläsernersingenden scharfen Intonation zumal, das Erlebnis des ohnehin längst charakteristischen «Directions»-Sounds. Und obschon sich das «Directions»-gewohnte Ohr der klangfarblich nunmehr helleren Palette erst anpassen musste, so war das voluminöse effektvolle Spiel Bowies nichtsdestotrotz auch für die vermehrt betont balladenhaften Passagen im dicht strukturierten Aufbau der neuen Titel ein Gewinn.

Unterstützt vom temperamentvollen Pizzikato einfühlsam sparsam eingebrachter Bassfiguren des ungemein präzisen Eddie Gomez, steigerte technisch bravours mit stilistisch vielschichtigen, komplizierten Metren im häufigen, stets vorbildlich nahtlos bewältigten Wechsel der drivebewusste Drummer Jack DeJohnette die rhythmisch wie harmonisch komplexen Kompositionen in unweigerlich mitreis-

sende Spannungsmomente. Und die Klimax «sass», egal, ob die Gruppe in ihrem abwechslungsreichen Spiel sich in der Tonbildung einmal bluesig oder rhythmisch auch in ursprünglicher schwarzer Tradition auslebte, der virtuos gespielten Gitarre John Abercrombies stimmungsvoll «singend» in die Ballade folgte oder enorm publikumswirksam sich in Tanzrhythmen lateinamerikanischer Provenienz verstieg. Als Drummer drängte sich Jack DeJohnette indes nie in den Vordergrund, überliess er als ein Aesthet auf dem Schlagzeug die Führung viel mehr dem Trompeter und dem Gitarristen. Einen entsprechenden Nachholbedarf demonstrierte er um so eindrücklicher im Piano, in einem Solo in der beinahe klassisch anmutenden Spielweise eines Keith Jarrett, und als Bläser, diesmal allerdings nicht auf dem Tenorsaxophon, sondern auf der im Jazz sonst so gut wie nie eingesetzten Melodika, deren ohnehin eigenartige, in diesem Fall ungewöhnlich tief gestimmte Klangfarbe er überdies elektrisch noch synthetisierend in Richtung eines Lyricons veränderte.

Eine nicht unwichtige Rolle spielte diesmal besonders auch das Publikum, zumal das Konzert für eine Live-LP mitgeschnitten worden ist. Allerdings hätte «Knox» Troxler besser darauf verzichtet, das Publikum vorgängig zu informieren — der seltsamen Lust, sich dereinst auf Schallplatten in irgendeiner, vor allem aber unmöglichen, zumindest in leisen Passagen ärgerlich unpassenden Form verewigt zu hören, konnten leider nicht alle widerstehen.



## Schreckliche Massenkollision – zwei Opfer verbrannten

### Verkehrstragödie im Wallis

Sechs Menschen wurden getötet und zahlreiche weitere verletzt, als in der Nähe von St-Maurice VS sich fünf Autos in einer Massenkollision ineinander verkeilten. Vier Personenwagen brannten völlig aus. Zwei Insassen wurden lebendigen Leibes ein Opfer der Flammen. Der Unfallort bot nach Angaben von Augenzeugen ein Bild des Grauens. Der Polizei war es noch nicht möglich, die Identität der Toten bekanntzugeben. Letztmals hatte sich 1941 im Wallis ein ähnlich schweres Verkehrsunfall ereignet, als sechs Personen am Ortsausgang von Sitten ums Leben kamen.

ddp. Zu dem folgenschweren Unglück kam es am Sonntagabend, als nach ersten Ermittlungen der Polizei ein Auto mit Genfer Kontrollschild auf der Strecke St. Maurice – Martigny im dichten Wochenend-Rückverkehr aus einer Kolonne ausscherte und das davorfahrende Fahrzeug überholen wollte. Als der Wagen nicht mehr rechtzeitig auf die rechte Fahrbahn einbiegen konnte, rieten fünf Personenwagen ineinander. Vier fingen sofort Feuer und brannten trotz des zur Unfallzeit herrschenden starken Regens völlig aus. Einige nicht am Unfall beteiligte, müde Automobilisten versuchten verzweifelt, die in ihren brennenden Autos Einkerkelten zu retten. Auch die rasch ankommende Feuerwehr von St. Maurice konnte nicht mehr

viel ausrichten. Vier der sechs Toten befanden sich in einem der Autos. Alle Opfer waren schwer verstümmelt. Sie wurden in die Leichenhalle von St. Maurice überführt.

Die wichtige internationale Verkehrstrasse Lausanne-Brig blieb durch den Unfall für Stunden gesperrt. Rettungsequipen der ganzen Region – aus St. Maurice, Martigny und Sitten – wurden zur Hilfe gerufen. Unter Gefährdung ihres eigenen Lebens gelang es den Rettern dabei, mitten im Inferno zwei praktisch unverletzte Personen aus einem brennenden Auto zu bergen. Am Montag befand sich die Walliser Polizei noch immer am Unfallort. Die Identität der Unfallopfer konnte aber noch nicht bekanntgegeben werden.

## Alle Grossraumflugzeuge müssen überprüft werden

(ddp) Die Triebwerküberprüfungen aller in den Vereinigten Staaten fliegenden Grossraummaschinen müssen aufgrund einer Anordnung der amerikanischen Luftfahrtbehörde (FAA) überprüft werden. Wie die FAA in Washington mitteilte, gilt dies nicht nur für die DC-10, sondern auch für die Grossraumflugzeuge der Typen Boeing 747, Lockheed 1011, TriStar und für den Airbus A-300.

Die Mehrzahl der Inspektionen kann auf Routineuntersuchungen beschränkt werden. Im Flugverkehr würden dadurch keine Behinderungen eintreten.

## Bern im Zeichen der Hunde

dda. Mit der Generalversammlung der Internationalen kynologischen Gesellschaft FCI hat am Montag in Bern eine Woche begonnen, die ganz im Zeichen des Haushundes steht. Am Donnerstag beginnt die

Welt-Hundsausstellung, zu der über 5500 Hunde 220 verschiedener Rassen aus der ganzen Welt gemeldet sind. Ungeachtet vergibt die FCI jeweils an das Land, das die Generalversammlung organisiert, die Bewilligung zur Durchführung einer Welt-Hundsausstellung.

### Hundebesitzer ins Gewissen geredet

Die Schweizerische Kynologische Gesellschaft (SKG) nimmt die mit der Generalversammlung der FCI und der Welt-Hundsausstellung in Bern ganz der internationalen Kynologie gewidmete Woche zum Anlass, den Hundehaltern im Sinne eines grösseren Verantwortungsbewusstseins ins Gewissen zu reden. Denn: Überall erlassen die Behörden einschneidende Bestimmungen über das Halten von Hunden, und in zahlreichen Leserbriefen äusserten Hundehalter ihren Unmut über Hunde und deren Besitzer, wie die SKG schreibt. Oft seien die Reklamationen weit übertrieben, oft aber auch durchaus berechtigt. Deshalb möchte die SKG die Hundebesitzer, ihre Tiere so zu halten, dass sie mit ihnen nicht Anstoss erregen.

## Terrorist Heissler klagt Polizist des Mordversuchs an

(ddp) Der am Samstag in Frankfurt festgenommene Terrorist Rolf Heissler hat mittlerweile neben der entdeckten konspirativen Wohnung eine weitere Wohnung in Frankfurt benützt. Entsprechenden Hinweisen ging die Polizei nach.

Ferner wird geprüft, wie weit die drei Beamten, die Heissler niederschossen, in Norwehr gehandelt haben. Heissler hatte nach der Festnahme erklärt, er habe nicht zur Waffe gegriffen. Zeugen verwiesen darauf, dass er in der einen Hand eine Tüte mit Brötchen und in der anderen seine Wohnungsschlüssel zum Öffnen der Tür gehalten habe. Nach seinen eigenen Aussagen habe er einen gewaltigen Schlag ins Gesicht gespürt und sei auf den Rücken gefallen. Der Anwalt Heisslers hatte eine Anzeige wegen Mordversuchs gegen die Polizei angekündigt.

## Der Schah nun in Mexiko

(ddp) Der frühere amerikanische Außenminister Henry Kissinger hatte erreicht, dass der gestürzte Schah Reza Pahlavi mit Farah Diba von den Bahamas nach Mexiko kommen konnte. Der Schah traf am Sonntag mit einem mexikanischen Sonderflugzeug auf dem für den normalen Flugverkehr gesperrten Flughafen von Mexiko-Stadt ein. Reza Pahlavi und Farah Diba wurden von zwei weiteren Personen begleitet. Reza Pahlavi und Farah Diba wurden von Vertretern des mexikanischen Außenministeriums begrüßt. Kurz vor der Ankunft des Schahs war der Botschafter des Iran aus Mexiko «endgültig» abgereist. Da die iranische Revolutionärsführung den Schah für «vogelfrei» erklärt hat, sind für den Aufenthalt des gestürzten Herrschers starke Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden.

## In wenigen Zeilen

London: Mit einer einzigen Bewegung hat der 23jährige Michael Cairney 169 713 Domino-Steine zum Umstürzen gebracht und damit einen neuen Weltrekord in dieser urbritischen Disziplin aufgestellt. Der Weltrekordler brauchte fünfzehn Tage für die Aufstellung der Steine in einer geraden Linie; die «Schockwelle» dauerte 45 Minuten. (afp)

New-Delhi: Die seit mehr als einer Woche andauernde Trockenheit im Norden und im Osten Indiens hat bis jetzt schon 330 Tode gefordert, meldete am Sonntag die indische Nachrichtenagentur PTI. Besonders katastrophal für Viehzucht und Landwirtschaft wirkt sich der Wassermangel in den Bundesstaaten Bihar und Westbengalen aus. (afp)

Teheran: Mit einer komplizierten Verordnung will der Bürgermeister des iranischen Badestortes Enzeli am Kaspischen Meer die islamische Sitten entsprechende Trennung der Geschlechter beim Badevergnügen sicherstellen. Baden im Meer wird nach dem Vorschlag von Bürgermeister Hoseinihadi nur noch für Männer und Frauen getrennten Zonen erlaubt. Unklar ist noch, ob auch für Kinder getrennte Schwimmbäder und Planschzonen eingeführt werden sollen. (afp)

Gomez sorgte Abercrombie noch für ganz andere Momente, indem sich die beiden nämlich stets als Bassisten abblöten, ohne dabei das Instrument zu wechseln. Wenn Gomez solo spielte, das tat er recht häufig, dann führte Abercrombie seine Begleitertönen fort. Die Musik dieser vier Musiker war im höchsten Masse eigenwillig, aber faszinierend, und man scheute sich auch nicht, dazwischen frei und ungebunden zu improvisieren, was dann aber weniger Jazz als vielmehr musikalischer Nonsens war.

## Salsa und Blues-Fest

mt. Eigentlich heisst Salsa Sauce, doch damit ist in letzter Zeit nicht mehr nur die Sauce als solches gemeint, sondern eine Art Musik. Salsa ist ein gefeiertes Mischmasch an explosiven südamerikanischen Rhythmen und Melodien. Der Jazzklub Luzern stellt morgen Mittwoch im Hotel Union Luzern (Beginn 20 Uhr) diese Art von Musik vor. Die Gruppe, die auftritt, heisst Camelon und dürfte mittlerweile bereits in der ganzen Schweiz ein Begriff sein, denn diese 12köpfige, aus Schweizer (Berner) und südamerikanischen Musikern zusammengesetzte Gruppe unternimmt derzeit eine ausgedehnte Schweizer Tournee, bei der sie an allen Auftrittsarten auf Begeisterung stösst. Einige Mitglieder von Camelon haben ihr neues Motiv direkt an Ort und Stelle, in Salsamerica, studiert und viele Inspirationen mit nach Hause genommen, so dass ihr Vortrag ziemlich authentisch ist. Ist Salsa seinerseits eine mitreissende Musik und daher beste Voraussetzung für ein «Musik-Fest», wie es der Jazzklub will, so ist dies im besonderen Masse auch der Blues. Die zweite Komponente vertritt Willie Mabon, bestbekannter Pianist und Sänger aus Memphis. Vor zwei Jahren brachte er im Restaurant Meier schon einmal seine Luzerner Zuhörer zum Kochen, und es müsste wohl viel geschehen, wenn Mabon nicht auch so hohe Stimmungswellen wie Camelon schlagen würde.

## Erstmals SKA-unabhängiger Zeuge im Texon-Prozess

### Nachlässigkeit der Revisoren

Zu Beginn der dritten Verhandlungswoche im Prozess gegen die zwei Ex-Direktoren der Filiale Chiasso der Schweizerischen Kreditanstalt (SKA) und drei frühere Verwaltungsräte der Texon-Finanzgesellschaft sind am Montag zwei weitere Zeugen angehört worden, darunter erstmals ein SKA-Unabhängiger in der Person von Xavier Jans, Direktor der Schweizerischen Revisionsgesellschaft.

Jans vertrat den Standpunkt, dass hinsichtlich der Anordnung von ausserordentlichen Revisionen in Chiasso von seiten der SKA-Generaldirektion Nachlässigkeiten begangen worden seien. In der Vorwoche hatten alle als Zeugen einvernommenen Vertreter der SKA-Spitze erklärt, nie einen Grund für vertiefte Kontrollen gesehen zu haben.

Jans wurde als Vertreter der externen Revisionsstelle befragt, welche die im Bankengesetz vorgeschriebenen Kontrollen bei der Grossbank durchführte. Für ihn bestand der «grosse Fehler» darin, am SKA-Hauptplatz in Zürich nicht genügend auf die Alarmzeichen von aussen reagiert zu haben. Solche Alarmzeichen waren ein Ver-

rechnungssteuervergehen der Filiale Chiasso im Jahr 1969 sowie von der Konkurrenz zugetragene Hinweise auf Unregelmäßigkeiten in der Texoner Niederlassung. Nach Meinung Jans hätten diese Vorfälle die SKA-Generaldirektion veranlassen sollen, in Chiasso ausserordentliche Revisionen anzuordnen.

Im übrigen betrachtete die externe Revisionsstelle die Texon als grossen Kunden der Filiale Chiasso. Dennoch, so räumte Jans ein, wäre ihr der überaus grosse Geldfluss auf dem Texon-Konto wahrscheinlich aufgefallen, wenn sie während mehreren Wochen in Chiasso Verkehrsprüfungen (und nicht nur Bilanzprüfungen) durchgeführt hätte.

## Seit sechs Jahren läuft «Projekt Tiger» in Indien

### Tiger vor Aussterben retten

Nach dem rapiden Absinken der Zahl der Tiger in der Welt in den vergangenen 100 Jahren sind jetzt intensive Bemühungen im Gange, um die Raubkatzen vor dem Aussterben zu retten. Die grösste Aktion läuft in Indien, wo bereits Millionen Dollar ausgegeben und elf spezielle Tiger-Reservations geschaffen wurden.

Auf dem Subkontinent, dem Haupt habitat der Tiger, die einst offiziell als «Schädlinge» galten und für deren Töten die Regierung riesige Prämien zahlte, wurde das

Von Tyler Marshall  
aus New-Delhi

Raubtier zu einer Art Helden gemacht. Das Rettungsprogramm wurde «Projekt Tiger» benannt und ist zusammen mit der «Operation Tiger» des Weltfonds für Naturschutz die grösste Aktion, die bislang zur Rettung einer einzelnen Tiergattung vorgenommen wurde.

### Zahl der Tiger wieder gestiegen

In den letzten sechs Jahren hat die Regierung umgerechnet über sechs Millionen Franken für das Projekt ausgegeben. In elf Reservationen wird etwa ein Viertel der Tiere im Lande geschützt. Eine weitere Million stellte der Weltfonds in Form von technischer Hilfe und Einrichtungen als Bestandteil seiner Bemühungen zur Verfügung, den Tiger nicht nur in Indien, sondern auch in Nepal, Bangladesch, China sowie Indonesien und Indochina vor dem Aussterben zu retten.

Der Tigerbestand in Indien hat sich von schätzungsweise 40 000 an der Jahrhundertwende bis auf 1827 im Jahre 1972, der Zeit der ersten offiziellen Zählung der Spezies, verringert. Bislang ist ihre Zahl, Beamten des «Projekts Tiger» zufolge, wieder auf 2500 gestiegen. Der Erfolg ist so gross, dass manche Reservationen bereits ihre maximale Kapazität erreicht haben.

### Hauptfeind war der Mensch

Die Experten beschränkten sich zunächst darauf, nur jene Tiger zu schützen, die kräftig waren und in günstigen Bedingungen lebten. «Heutzutage besitzgen wir nicht einmal tote Büsche», sagte C. Singh, Direktor der Reservation Corbett am Fuss des Himalaja-Gebirges, wo die Tigerbevölkerung sich von 44 im Jahre 1972 auf 85 im vergangenen Jahr erhöht hat.

Hauptfeind des Tigers war stets der Mensch, dem es beinahe gelungen war, sein Aussterben herbeizuführen. Es war die Erfindung der Schusswaffe und die Herrschaft der Briten in Indien, die den Schwund des Tigerbestandes ausgelöst hatten. Die Maharadschas rühmten sich der Zahl der Tiger, die sie getötet hatten. Bei vielen von ihnen waren es Hunderte, einige wollten sogar über 1000 erlegt haben. Einen weiteren Schlag bedeuteten die Wildlücke sowie die Umwandlung weiterer Waldgebiete in Ackerland.

Nicht viel besser erging es dem Tiger in Nepal und Bangladesch. In China wurde er als «Hindernis» für die Entwicklung der Landwirtschaft erklärt und offiziell verfolgt. Der Vietnamkrieg und die durch ihn verursachte Entblühtung der Wälder brachte eine weitere Gefahr für die Existenz der Raubkatze mit sich. Nach Schätzung eines Weltfonds-Sprechers hatte es in ganz Asien im Ersten Weltkrieg noch über 100 000 Tiger gegeben, während 1972 nur etwa 5000 übrig waren. Ausser in Indien wurden auch in Nepal drei und in Bangladesch eine Tiger-Reservation geschaffen. China hat angeblich seine ursprüngliche Politik geändert und ist jetzt bemüht, die letzten Überreste der Tigerbevölkerung im Lande zu retten.

## Neues aus Jazz & Pop

Jack deJohnette's New Directions in Willisau

### Faszinierend und eigenwillig

Faszinierend und zeitweise erschreckend eigenwillig war das, was Jack deJohnette's Gruppe New Directions am Samstagabend in Willisau vortrug. Jack deJohnette (dm), John Abercrombie (g), Lester Bowie (tp) und Eddie Gomez (b) waren zusammen mehr eine hochkarätige Session von Spitzenjazzern, als eine feste homogene Gruppe, obwohl die vier Musiker deswegen nicht auseinander vorbeispielten.

Der Samstagabend im Willisauer «Mohren» beinhaltete auch noch einen besonderen

### Von Mark Theller

ren Anlass. Das Münchner Schallplattenlabel ECM, bekannt für seine sauber-ethnoischen Tonaufnahmen, schenkt das Konzert für eine Live-LP mit. Man darf dieser Schallplatte mit Spannung entgegensehen, wird sie doch nicht nur eine der ersten Live-LPs für ECM überhaupt sein, sondern auch in ihrer Art ziemlich weit von den bisherigen Produktionen der Münchner entfernt stehen.

Denn «New Directions» ging am Samstagabend wirklich neue Wege. Vor allem darin, dass trotz fast blindem Verständnis unter den Musikern, hier einmal nicht eine Gruppe als solches auf der Bühne stand, sondern vier ausgeprägt hochmusikalisch veranlagte Musiker. Lester Bowie an der Trompete war der echte «Reisser» innerhalb dieser vier Musiker. Wenn er in sein Horn blies, das er wild gestikulierend

nach allen Seiten schwenkte, dann war etwas los, dann kam Schwung in die Musik. Gross auch die Palette an Phrasierungen, die Bowie der Trompete entlockte, denn sie reichte vom stillen Flüstern bis hinauf in höchste ohrenbetäubende Höhen. Dass nämlich deJohnette nicht der «Reisser» war, ist irgendwie typisch für ihn. Trotzdem gehen von deJohnette auch so genügend Impulse aus. Mit seinem freien, meist metrisch ungebundenen Schlagzeugspiel kann er ohne grossen «Aufsehen» die Musik vor- oder rückwärtsbeschleunigen, nie aber in streng autoritärer Weise, wie es die meisten Leader/Drummer immer wieder praktizieren. Ein besonders fruchtbarer Boden sind diese New Directions für John Abercrombie, der in dieser neuen «Directions» nun wieder besser zum Zuge kommt, als in den früheren und vor allem als in den meisten Gruppen, in denen er für ECM Schallplatten eingespielt hat. In den «New Directions» geht Abercrombie nämlich wieder auf den Grund, auf seine Anfänge zurück. Doch das war nur eine Seite, denn zusammen mit Bassist Eddie



## Zuger Folkfestival: Wo man singt, da lass...

Das angekündigte Zuger Festival ging unter ständig anwachsenden Besucherzahlen und Begeisterungsmomenten über die Bühne. Mögen andere Folkfestivals von Bühnen sprechen, so wirkt dieses kleinere Festival, das vom Anfang des Nachmittags bis in die späten Abendstunden dauerte, mit nur einer Möglichkeit des Spielvortrags ausgesprochen attraktiv und interessant.

Die Veranstalter mischten ein achtstündiges Programm auf eine Art zusammen, dass niemandem auch nur der Zweifel kommen konnte, dass das Folkfestival seinen würdigen Namen auch wirklich verdient. Ein Querschnitt durch die Musikwelt des Volks war perfekt, so dass jeder auf seine Kosten kommen musste. Die intime Atmosphäre des Durchführungsortes im Innenhof des Lehrerseminars gab dem Ganzen eine Extradosis dazu. Es dauerte

gar nicht sehr lange, bis jeder merkte, dass man hier mitmachen darf.

So gelang es dem bekannten Folksänger Adrian Klapproth, mit Negro Spirituals die Besucher zum Singen mitzureissen. Dann, Al und Fredy gaben mit Banjo, Westerngitarren erstaunlicherweise ihr letztes Konzert. «Tulipan» besteht aus fünf jungen deutschen Frauen, die mit mehrstimmigen Liedern, wie «Der Winter ist vergangen», alte Zeiten herbeibeschworen.

Die grossen «mehrköpfigen» Gruppen wie «Schürmli», «Zuberbass» und die hauptsächlich aus Engländern bestehende Formation «The Cobblers» würden mehr Platz benötigen, um ihre Vorzüge richtig zu würdigen. Auf alle Fälle trugen sie einen grossen Anteil am Gelingen des Sommerfestes.

Werner Klapproth

TB-19790612p5